

**„1 DECEMBRIE 1918“ – UNIVERSITÄT ALBA IULIA
FAKULTÄT FÜR GESCHICHTE UND PHILOGIE**

**ERWIN WITTSTOCK
MONOGRAPHISCHE STUDIE**

Zusammenfassung

der Doktordissertation im Bereich Humanistische Wissenschaften

Wissenschaftlicher Betreuer:

Prof. Dr. Mircea BRAGA

Doktorand:

Lucia-Larissa (PALEA) POPOVICI

ALBA IULIA

2010

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	S. 5
-------------------------	-------------

I. KAPITEL. IM ZEICHEN DER GESCHICHTE

1.1. Auf der Suche nach einer neuen Bestimmung	S. 8
1.2. Zwischen alt und neu	S. 9
1.3. Ein neuer Horizont	S. 9
1.4. Richtpunkte des sächsischen Geisteslebens	S. 10
1.4.1. Beunruhigung, Widerspruch und Gewissheit	S. 10
1.4.2. Kirche und Schulwesen	S. 11
1.4.3. Künstlerisches Leben	S. 12
1.4.3.1. Bildende Kunst	S. 12
1.4.3.2. Bühnenkunst und Musik	S. 12

II. KAPITEL. IM ZEICHEN DER KULTUR

2.1. <i>Audiatu</i>r et altera pars als Metapher der Interkulturalität	S. 13
2.2. Die deutschsprachige Publizistik in der Zwischenkriegszeit	S. 13
2.3. Die deutschsprachige Lyrik zu Beginn des Jahrhunderts	S. 13
2.4. Die deutschsprachige Prosa der Zeit	S. 14
2.5. Thematik, Problemstellung und Vielfalt der Dramatik	S. 15
2.6. Die Rezeption der siebenbürgisch-sächsischen Literatur in Deutschland	S. 16

III. KAPITEL. ERWIN WITTSTOCK – LEBEN UND WERK

3.1. <i>Verheiß, erfülle</i>	S. 17
3.2. Erwin Wittstock – Der Erzähler	S. 18
3.2.1. Literarische Anfänge	S. 18
3.2.2. Eine weitere Stufe	S. 18
3.2.3. Die letzten Jahre	S. 19
3.3. Der thematische Radius der Kurzprosa	S. 19
3.3.1. Die Dimension der Novellistik Wittstocks	S. 19
3.3.2. Vom Geist und Wesen der Siebenbürger Sachsen, Sitten und Bräuche	S. 20
3.3.3. Über Mundart und über Besonderheiten seiner Erzählweise	S. 20
3.4. Das Bild des Rumänen in Wittstocks literarischem Schaffen	S. 21
3.4.1. Das Rumänentum in der rumäniendeutschen Literatur	S. 21
3.4.2. Das Bild des Rumänen bei Erwin Wittstock	S. 21

IV. KAPITEL. IM ZEICHEN SCHICKSALHAFTER BESTIMMUNG

4.1. Eigentümlichkeiten im Werdegang der sächsischen Gemeinschaft	S. 21
4.2. Das Raum-Zeit-Gefüge bei Erwin Wittstock	S. 22
4.3. Erwin Wittstock und <i>Das Jüngste Gericht</i>	S. 22
4.4. Die schicksalhafte Bestimmung der sächsischen Gemeinschaft in Wittstocks Romanen	S. 22
4.5. Eine neue Ausrichtung der rumäniendeutschen Bevölkerung	S. 23

SCHLUSSFOLGERUNGEN	S. 23
---------------------------------	--------------

ANHANG

1. Gespräch mit dem Schriftsteller Hans Bergel	S. 24
2. Gespräch mit dem Schriftsteller Joachim Wittstock über seinen Vater	S. 26

BIBLIOGRAPHIE	S. 27
----------------------------	--------------

EINLEITUNG

In unserer Untersuchung gehen wir von der eigenartigen Verknüpfung materieller und kultureller Leistungen aus, die von mehreren Ethnien verwirklicht wurden und zur multikulturellen Gesellschaft des heutigen Transsilvanien geführt haben. Unerlässlich erscheint es uns, dass besonders wir, die Rumänen des Gebiets, Errungenschaften vorangegangener Generationen kennen und schätzen, jene Werte, die dem Zusammenleben zu verdanken sind. Deshalb werden wir bemüht sein, ein Bild der Gegebenheiten des innerkarpatischen Raums zu skizzieren, bestrebt, Stellung und Rolle der ethnischen Gemeinschaften in ihrer Jahrhunderte währenden Entwicklung zu bestimmen. Unser Augenmerk wird vor allem der deutschen Minderheit Siebenbürgens gelten, besonders den Schriftstellern aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, unter denen Erwin Wittstock Beachtung verdient.

Berechtigt ist wohl die Frage: Weshalb sollte im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts, mit all den gegenwärtig ablaufenden Vorgängen der Bloßstellung totalitärer Regime, dem Schriftsteller Erwin Wittstock eine monographische Studie gewidmet werden? Bei der Lektüre Wittstockscher Schriften wird man nicht bloß vom angenehmen Wortfluss erfasst, sondern auch von der Schönheit des transsilvanischen Topos gefesselt, von den malerischen Zügen der eingepprägten Welt, die bloß in Arbeiten Blagas und etlicher anderer siebenbürgischer Autoren anzutreffen sind. Die Natürlichkeit nimmt für sich ein, mit der Wittstock seine Gestalten in einen gedanklichen Raum fügt und gleichzeitig die ihr Leben bestimmenden Alltäglichkeiten vergegenwärtigt, samt zahlreichen Fragen und Antworten, von denen manche zu schmerzhafter Erkenntnis führen. Wir können behaupten, dass Wittstocks gesamtes Schaffen den Übergang plastisch gesehener Schau zur Reflexivität verdeutlicht. Im Endergebnis erweist sich der solcherart ausgerichtete Verlauf nicht nur als Weg zur Stadien der Vollendung, sondern als Nachvollzug des Schicksals jener Gemeinschaft, welcher der Schriftsteller angehörte.

Der Schönheit ist die Extase nicht fremd, und deren Wiedergabe fasziniert sowohl den Schöpfer des Schönen wie auch den aufnehmenden Leser, indes der Schmerz, das Drama, die Agonie sind schwerer zu gestalten. Doch verfügt der Mensch zu deren Überwindung über physische und psychische Behelfe, er ruft sich angenehme Momente in Erinnerung, nostalgisch gestimmt versichert er sich ihrer, und ihm gelingt es auch, in allmählicher Entfernung, bedrängende Stunden zu vergessen. In Wittstocks Arbeiten der Reifezeit wurde das Leid vergangener Lebensetappen ausführlich dargestellt, es geschieht jedoch nicht, um jene Kräfte anzuprangern, die das menschliche Wesen entstellt haben, sondern um eine zutiefst humanistische Botschaft zu vermitteln – jene, dass ein Weiterschreiten möglich ist. Allein, dies setzt voraus, die Verschiedenartigkeit zu billigen und das Dasein des Anderen zu akzeptieren, auf Grund der Anerkennung gemeinsamer Prinzipien und Werte.

Die in Transsilvanien angesiedelten deutschen Kolonisten hatten das Recht erhalten, Wirtschaften einzurichten sowie den ihnen übereigneten Grund zu nutzen und auch Bodenschätze auszubeuten, zum eigenen Vorteil und zugunsten der ungarischen Königsmacht. Mit dem sie auszeichnenden Fleiß, mit ihrer Sorgfalt haben die Siebenbürger Sachsen hierzulande ein wirtschaftliches und gesellschaftliches Gefüge errichtet, sich ein neues *Vaterland* schaffend. Die Besiedlung der ihnen zugewiesenen Territorien erbrachte zwei Begriffe, in denen Zugehörigkeit des Einzelnen und seine Einordnung in das kollektive Bewusstsein spiegelte: *Vaterland* und *Heimat*. Der eine Begriff leitete sich vom Herkunftsraum der Väter her, von dem mythischen Gebiet, aus dem die Sachsen und ihre Vorfahren stammten, jenes Land, dem sie sich verbunden fühlten, oft weil bestimmende Erfahrungen des Individuums daran geknüpft waren.

Der Terminus *Heimat* wiederum bringt eine Gefühlsbindung zwischen Mensch und Raum zum Ausdruck. Er ist der Fremdheit entgegengesetzt in dem Sinn, dass er die Stätte bezeichnet, die man sich in der Fremde schaffen kann, um Exil und Emigration zu entgehen.

Die Verflochtenheit der beiden Begriffe *Vaterland* und *Heimat* ergibt die Dualität des siebenbürgisch-sächsischen Geistes. In seiner *Phänomenologie des Geistes* hatte Hegel die Problematik des *homo duplex* erörtert, Die Dualität des Geistes, wobei seine Bemühung, wie auch jene Goethes, darauf gerichtet war, die beiden Welten, die reale und die geistige, zu verbinden, und das trotz offenkundiger Gegensätze: Der Geist schafft sich nicht nur eine, sondern eine doppelte Welt, mit gesonderten und einander entgegengesetzten Bereichen. Auf die Gegenwart übertragen, bedeutet die Problematik der geistigen Dualität, dass es im Ausgang des zweiten Jahrtausends menschliche Gemeinschaften gab, die immer noch mit dem Bestimmen ihrer Identität befasst waren. Bei den Siebenbürger Sachsen setzte die Unruhe solcher Klärung zu jenem Zeitpunkt ein, als ihr Status einer *geschichtlichen Nation* in Frage gestellt wurde und die demokratische Erneuerung der Gesellschaft die Sachsen nötigte, sich, zumindest auf geistiger Ebene, auf die Wertvorstellung deutscher Zivilisation einzustellen. Gleichzeitig fühlten sie sich ihrem hiesigen Dasein verbunden, wissend, dass sie ohne Einbußen nicht auf die von ihren Vorfahren geschaffenen materiellen und kulturellen Güter verzichten konnten. Zahlreich sind die Faktoren, welche die Sachsen mit den Bewohnern des binnendeutschen Sprachraums verbinden beziehungsweise sie von jenen trennen, es lassen sich Ähnlichkeiten ebenso feststellen wie auch Unvereinbarkeiten, Annäherungen und Abweisungen, und dies führte im Lauf der Zeit zu einer doppelten Identität der Deutschen in Siebenbürgen.

Heimat wahrnehmen, bedeutet, in der Auffassung deutschsprachiger Schriftsteller des Landes, sich eine Aussage Erwin Wittstocks zu eigen zu machen: „Ausdruck der Heimat auf der gedanklichen und der gefühlsmäßigen

Ebene ist die Kunst im weiten Verständnis sowie in dem für uns hier besonders geltenden Sinn der Sprachkunst, der Poesie.“¹

Die vorliegende Arbeit ist nicht bloß auf das Ziel gerichtet, eine Monographie über den Schriftsteller Erwin Wittstock zu liefern, sie möchte vielmehr einen Großteil seiner Lebenswelt umspannen, und das, weil sowohl die Persönlichkeit dieses Autors es erfordern als auch sein Umfeld, diese manchem Siebenbürger vertrauten, anderen Landesbewohnern wenig bekannten Verhältnisse. Wir waren bestrebt, sämtliche Etappen seiner Biographie sowie alle Bereiche seines Schaffens zu berücksichtigen, und nicht bloß bei den anziehenden Farbtönen zu verweilen, welche seine künstlerische Botschaft beleben – zu beschäftigen hatte uns nicht ausschließlich die Schönheit des transilvanischen Topos, die ihn so sehr prägte.

In seinem gesamten Werk hatte der ästhetische Anspruch Vorrang. Dieser Anspruch steckte die Grenzen des Buchuniversums ab, und das hieß, der Autor kam, sooft sich dazu Gelegenheit bot, auf seine Ausarbeitungen zurück, wie ein Ziseleur bemüht, die wertvollen Züge seines Schaffens bestmöglich zur Geltung zu bringen. Dank der Hingabe, mit der er sich seinen Themen widmete, ist es ihm gelungen, sein Erleben, seinen Einsatz für das Schöne wie auch für die wahren Werte der Leserschaft glaubhaft zu übermitteln. Wittstock sah sich als Teil seines attraktiven Stücks Erde, die Problematik seines Werks war auf diesen bestimmten Raum konzentriert, „auf den Platz, der ihm zulächelt“ (Horaz: *angulus ridet*), der das Gemeinschaftserleben begünstigte und zu dessen künstlerischer Spiegelung anregte.

Wenn wir im Rahmen der siebenbürgischen Literatur Erwin Wittstocks Werk in den Vordergrund rücken, so geschieht dieses mindestens aus zwei Gründen: Zum einen fehlt es an einer umfassenden Darstellung seines Schaffens, lediglich Studien und Aufsätze zu Einzelaspekten sind erschienen. Zum anderen spornte uns die Originalität des Autors zu einer Analyse an. Seine Eigenständigkeit trat schon damals zu Tage, als er in jungen Jahren sich als Sprecher eines imaginären „Altbischofshauses“ sah (er verwendete zu Beginn seiner literarischen Laufbahn dieses Pseudonym, einen alten Bischofssitz wie Biertan/Birthälm meinent), und die Eigenständigkeit äußerte sich in verschiedenen Gattungen der Schriftstellerei, im Gedicht und in der Essayistik, in erzählender Prosa und Dramatik wie auch in juristischen Abhandlungen. Eine eingehende Beschreibung des Werks zu versuchen, empfahl sich deshalb, wobei an einzelnen Zweigen seines Schaffens nachgegangen und die literarhistorische Eingliederung angestrebt wurde.

¹ Erwin Wittstocks Aussage wurde von Joachim Wittstock zusammengefasst in dem Aufsatz: *Heimat, gepriesen und angefochten*, in J. W., *Einen Halt suchen. Essays*, Hermannstadt/Sibiu, Hora Verlag, 2009, S. 313.

I. KAPITEL. IM ZEICHEN DER GESCHICHTE

1.1. Auf der Suche nach einer neuen Bestimmung

Um die Stellung, die von den im zweiten Jahrtausend n. Ch. ins Karpatenbecken gelangten ethnischen Gemeinschaften eingenommen wurde, um die von ihnen gespielte Rolle zu verstehen, ist ein Rückblick in die Geschichte Transsilvaniens unerlässlich.

Bevölkerungsbewegungen hat es in der Menschheitsgeschichte ständig gegeben. Für Europa waren die folgenreichsten jene, die im 4. Jahrhundert zum Zerfall der antiken Welt und zur Schaffung einer neuen Welt, jener des Mittelalters, geführt haben. Die Ansiedlung von Szeklern und Sachsen im Siebenbürgen des 11. und 12. Jahrhunderts war für uns Rumänen ein wichtiges Geschehen, beeinflusste doch dieser Vorgang auf Dauer die gesellschaftlichen Gegebenheiten des Gebiets.

In einzelnen Wellen kamen die deutschen Siedler während des 12. Jahrhunderts und auch später, aus Regionen des westlichen und mittleren Deutschlands. Sie wurden mit dem Sammelbegriff „saxones“ bezeichnet, weniger wegen der niedersächsischen Territorien, aus denen viele von ihnen stammten, vielmehr, weil man im gesamten mittelalterlichen Ungarn damit Kolonisten benannte, denen gewisse Privilegien zuerkannt worden waren. Als Gegenleistung für die von der ungarischen Königsmacht verliehenen Rechte hatten die Siebenbürger Sachsen sich an der wirtschaftlichen Erschließung und an der Verteidigung Transsilvaniens zu beteiligen. Eine wichtige Aufgabe bei der Abwehr von Gegnern fiel den Kirchenburgen zu, die von kriegstechnisch befestigten Ringmauern umgeben waren. Gebietsvororte wie Sibiu/Hermannstadt und Braşov/Kronstadt wurden zu regelrechten Stadtfestungen ausgebaut, ähnlich wie im Herkunftsland der Kolonisten.

Der auf Reformen bedachte Kaiser Josef II. Beseitigte das System der privilegierten Stände und gestattete den Rumänen und Ungarn, sich auf dem sogenannten *Königsboden* anzusiedeln, aufgrund von Rechten, über welche die Sachsen bereits verfügten. Die Siebenbürger Sachsen wurden hierdurch zu einer ethnisch-konfessionellen Gruppe, die zehn Prozent der Bevölkerung Siebenbürgens ausmachte und, nach Verlust der mittelalterlichen Vorrechte, bestrebt war, ihre Existenz durch wirtschaftliche Leistungen zu sichern.

Der vom ersten Weltkrieg bewirkte Fall der europäischen Imperien hatte Auswirkungen besonders auf Mittel- und Osteuropa. Die Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie, der Machtwechsel in Siebenbürgen betrafen auch die sächsische Gemeinschaft. Das 1918 geschaffene Großrumänien wies die zahlreichste deutsche Minderheit im Südosten Europas auf – sie umfasste etwa 800.000 Landesbewohner, darunter Siebenbürger Sachsen, Banater Schwaben sowie Deutsche in der Bukowina, in Bessarabien und Altrumänien. Den Kern dieser Siedlergemeinschaft bildeten die

Siebenbürger Sachsen, zwar nicht mehr als rund 240.000 Personen, doch mit organisatorischen Qualitäten ausgestattet und über zweckentsprechende Institutionen verfügend.

1.2. Zwischen alt und neu

Der Kompromiss, der 1867 zwischen dem Wiener Hof und dem ungarischen Adel geschlossen wurde, hatte schmerzliche Auswirkungen sowohl auf die rumänische als auch auf die sächsische Gemeinschaft Siebenbürgens. Die Sachsen, darauf bedacht, ihr materielles und geistiges Potenzial zu nutzen, waren bestrebt, sich an den Vorgängen wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Erneuerung zu beteiligen, wenn möglich ohne ihre wertvollen Überlieferungen aufzugeben. Im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatten sie wissenschaftliche und künstlerische Vereinigungen gegründet, in denen angesehene Persönlichkeiten tätig waren.

Die deutschsprachige Literatur Rumäniens ist in hohem Maß ein Ergebnis der historischen Gegebenheiten und politischen Lage jener Zeit. Nicht zufällig wurde sie im Zusammenhang mit der geschichtlichen und volkskundlichen Erforschung des heimatlichen Gebiets gesehen. Der Drang machte sich bemerkbar, das ethnische Dasein auch durch schöngeistiges Schrifttum zu legitimieren. Und so entstand im Rahmen der deutschsprachigen Dichtung Siebenbürgens und des Banats bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Heimatliteratur, die manche Züge, nicht aber sämtliche Charakteristika der um 1900 in Deutschland und Österreich verfassten Heimatdichtung aufwies. Als zweckdienlich wurden jene Themen erachtet, die sich auf den nicht allzu weitläufigen Begriff der Heimat beziehen ließen, die Vaterlandsliebe ins Spiel brachten wie auch meist völkisch gedeutete Regionalhistorie, Brauchtum und ähnliches. Die gesellschaftliche Wirklichkeit wurde oft nicht in ihrer ganzen Komplexität gesehen, der Hauptakzent fiel auf kulturelle Sachverhalte. Einschränkungen im Bereich der Kultur wurden angeprangert, man setzte sich für Grundrechte im Bildungsbereich ein und verlieh der Literatur damit einen kämpferischen Zug, wie er übrigens auch im rumänischen Schrifttum Transsilvaniens anzutreffen ist.

1.3. Ein neuer Horizont

Im neuen Rumänien, dem nach dem ersten Dezember 1918 geschaffenen Staat, befand sich eine ganze Reihe von Minderheiten, die landesweit beinahe ein Viertel der Bevölkerung ausmachten; mehr als vier Prozent der Gesamtbevölkerung waren Deutsche. Nach internen Auseinandersetzungen befürworteten die Vertreter der deutschen Nationalität Siebenbürgens die Vereinigung Transsilvaniens mit dem Rumänischen Altreich. Ihre 1919 in

Medias/Mediasch abgegebene Erklärung war ein wichtiger Schritt in Richtung gesellschaftlicher Befriedigung und eines kulturellen Konsenses.

Immer schon ist Kultur ein wichtiger Faktor gewesen, wenn es darum ging, die Identität eines Volkes zu erhalten, auch spiegelt sie, heute wie ehemals, den Entwicklungsstand des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens. Umso bedeutsamer ist sie im Sein ethnischer Minderheiten, und demnach scheuten die Siebenbürger Sachsen keine Mühe, um ihre nationale Eigenart in den verschiedenen Gebieten des Geistes zum Ausdruck zu bringen. Dies war ihnen auch nach der Vereinigung Transsilvaniens mit Altrumänien ein vordringliches Anliegen. Sie setzten sich dafür ein, dass der einheitliche rumänische Nationalstaat von Beginn an sämtliche Landesbewohnern gleiche Möglichkeiten kultureller Entfaltung zusicherte.

An diesem Punkt auf einer windungsreichen Strecke angelangt, lohnt es sich, einen Rückblick auf die Zeit vor 1918 zu werfen. Die deutsche Gemeinschaft Siebenbürgens hatte nur schwer den Magyarisierungsbestrebungen standgehalten, die von der ungarischen Regierung in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts und auch nach der Wende ins 20. Jahrhundert ausgegangen waren. In gemeinsamer Anstrengung, durch Widerstandsbekundungen, die in der Presse kommentiert wurden, durch Initiativen im Ungarischen Parlament, traten Intellektuelle für das Weiterbestehen der deutschen Gemeinschaft ein. Ängste wegen Identitätsgefährdungen entfielen seit Gründung des einheitlichen rumänischen Nationalstaates, es eröffneten sich vielmehr Möglichkeiten, gesellschaftliche und politische Strukturen zu bilden, mit deren Hilfe die nationalen Minderheiten als gleichwertige Partner am Aufbau einer wahrhaft demokratischen Gesellschaft beteiligt wurden.

1.4. Richtpunkte des sächsischen Geisteslebens

1.4.1. Beunruhigung, Widerspruch und Gewissheit

Das gesellschaftliche Leben, die es tragenden Institutionen, ethische Auseinandersetzungen sowie kulturelle Ereignisse bestimmten den neuen Geist, der sich von mancher engen Tradition befreit hatte. Im Bestreben, ihre eigene Identität zu definieren, stellten sich die Sachsen auf die gewandelten Gegebenheiten ein, auf die zuversichtlich stimmenden Entwicklungen, die auf Gewissheiten in dieser Weltgegend und Zeit, doch auch auf deren Unruhe und Gegensätzlichkeit. Die sächsischen Intellektuellen reagierten positiv auf die Botschaft demokratischer Erneuerung, da sie aber weder über gesetzgeberische Initiative verfügten, noch Schalthebel der Exekutive betätigen konnten, um berechnete Ansprüche in die Tat umzusetzen, gingen sie daran, ihr kulturelles und erzieherisches System auszubauen. Das Geistesleben der deutschen Minderheit verzeichnete Leistungen auf wissenschaftlichem und literarischem

Gebiet, ja allgemein im Bereich der Kultur, im Einklang mit den nach dem ersten Weltkrieg gesetzten Prioritäten.

Nach 1918 ließ sich feststellen, dass Überholtes preisgegeben wurde und man auf manche bis dahin sorgfältig bewahrte Überlieferung verzichtete. Die im Schützengraben erlebten Tragödien, der von Frontheimkehrern anders als bisher wahrgenommene Alltag prägten nachhaltig das Bewusstsein und das Wollen der „Kriegsgeneration“. Ihr Aufbegehren hatte zur Folge, dass das Interesse für die klassische Geschichte abnahm und dass selbst in der heimischen Historiographie strukturelle Änderungen eintraten.

Weitblick und pragmatischer Sinn der sächsischen Elite sicherten die Grundlagen eines beständigen kulturellen und zivilisatorischen Gefüges ab, das in jener Zeit auch zur Entwicklung des rumänischen Geisteslebens beitrug.

1.4.2. Kirche und Schulwesen

Im 16. Jahrhundert haben die Siebenbürger Sachsen sich der Reformation in Lutherscher Ausprägung angeschlossen und das Augsburger Bekenntnis angenommen. Sprechend ist Erwin Wittstocks Auffassung von dieser Entscheidung: Er vertrat die Ansicht, die Sachsen hätten sich bei der Annahme des Luthertums nicht bloß von religiösen Überzeugungen, sondern auch von politischen Überlegungen lenken lassen. Sie glaubten, die von der verdeutschten Bibel getragenen Konfession sei ihnen angemessen, schon um sich von den anderen Bevölkerungskreisen und deren Glaubensvorstellung abzugrenzen. Ein Ausdruck dieses Willens zur Absonderung waren die befestigten Kirchen, welche die Entschlossenheit bekundeten, weltliche Gefahren mit weltlichen Mitteln abzuwehren. Auch im Glauben sahen sie ein Mittel der Selbstbehauptung, Gottesfurcht war für sie eine Möglichkeit, die Angst vor den Menschen und vor dem Tod zu bannen. Die Volkskirche, die sie schufen und die sämtliche sächsische Unternehmungen anleitete und gutzuheißen hatte, wurde so im Lauf der Geschichte zum Protektor der gesamten sächsischen Gemeinschaft.

Sie war Bindeglied zwischen Gottheit und Sterblichen und gleichzeitig ein Erziehungsfaktor, waren doch die schulischen Einrichtungen der Sachsen der Kirche unterstellt, sowohl das Grundschul- als auch das Mittelschulwesen.

Als Initiator und Träger der Schulen hat die evangelische Kirche in der Geschichte der sächsischen Gemeinschaft eine Rolle von entscheidender Wichtigkeit gespielt. Sie verband Volk und Schule und richtete das Leben der Menschen aufs Wesentliche aus. Das deutsche Schulwesen in Siebenbürgen, ein komplexes System, versuchte den Anforderungen des sozial-politischen und wirtschaftlichen Lebens gerecht zu werden und sich in die Gegebenheiten des neuen rumänischen Staates einzugliedern.

1.4.3. Künstlerisches Leben

Die Siebenbürger Sachsen, gut ausgestattet mit Kräften der Empfindung, mit Schönheitssinn begabt, zu deren Wesen jedoch auch kühle Intelligenz und kluges Experimentieren gehört, erkannten, sie seien in der Lage, sich erfolgreich auf den verschiedensten Ebenen des menschlichen Seins zu betätigen. Daher nicht nur ihre Unermüdlichkeit im Erwerbsleben, sondern auch die Hingabe an all das, was ihnen geistig-seelische Befriedigung brachte.

Für künstlerische Belange sind sie seit jeher aufgeschlossen gewesen. Ihr Kunstverständnis äußerte sich in der Ausführung geschmiedeten Werkzeugs, in Verzierungen, in ihren ebenso monumental aufgeführten wie kunstgerecht ausgestatteten Kirchen und Profanbauten. Auch zeigte sich, dass kulturelle Erscheinungen vielerlei Einflüssen ausgesetzt sind, dass sie sich in einem Raum allseitiger Interferenzen entfalten.

1.4.3.1. Bildende Kunst. Meisterwerke in diesem Bereich stammen aus allen Etappen deutschen Seins und Werdens in Siebenbürgen. Siedlerische Zentren brachten regelrechte Kunstschulen hervor, welche, je nach Auftragslage, auf den ästhetischen Bedarf von Institutionen oder von einzelnen Bürgersleuten eingestellt waren. Erzeugnisse des Handwerks waren der Ausgangspunkt, die in Manufakturen hergestellten Waren bezeichneten eine weitere Zeitspanne, dem Barock und später dem Jugendstil verpflichtete Motive zierten Geländer in Treppenhäusern und auf Balkonbrüstungen, metallene Zäune lockerten die mittelalterlichen Abgeschlossenheit.

Graphik und Malerei, Bildhauerei und Raumkunst wurden im Siebenbürgen der Zwischenkriegszeit vielfach zur Geltung gebracht. Ein wachsendes Interesse für Kunst und, davon begünstigt, eine gewisse finanzielle Absicherung bewirkten, dass die bildende Kunst während der Zwischenkriegszeit im Allgemeinen einen Aufschwung erfuhr.

1.4.3.2. Bühnenkunst und Musik. 1920 wurde der *Hermannstädter Theaterverein* gegründet, der sich allen Bühnenbelangen widmete und so auch Gastspiele veranstaltete. Die Theatervereine der einzelnen siebenbürgischen Ortschaften schlossen sich 1922 zu einer übergeordneten Vereinigung zusammen. – In der Zwischenkriegszeit spielte auch die Musik eine wichtige Rolle im kulturellen Leben der deutschen Minderheit. Musik bot ihr die Möglichkeit, Traditionen lebendig zu erhalten, einen Ausdruck für ihre Seinsweise zu finden und am künstlerischen Geschehen des ganzen Landes teilzuhaben.

Der von uns gewählte Gesichtspunkt *Im Zeichen der Geschichte* veranlasste uns, zu zeigen, dass der Werdegang der Siebenbürger Sachsen und dessen schriftlicher Niederschlag von ihnen erlebte und auch gestaltete Geschichte war.

II. KAPITEL. IM ZEICHEN DER KULTUR

2.1. Audiatur et altera pars als Metapher der Interkulturalität

Infolge der Herrschaft des Ungarischen Königreichs und dann des Habsburgischen Kaiserreichs war Siebenbürgen rund tausend Jahre eine eigene Geschichte beschieden. Die ethnische vielfältige, deutlich strukturierte Bevölkerung verursachte einen vom Mutterland abweichenden Alltag, eine ungewöhnliche Zusammensetzung des menschlichen Umgangs, was übrigens in der aus Karpatenregionen stammenden deutschen Literatur veranschaulicht wird. Die Vorstellung von einer gemeinsamen siebenbürgischen Literatur, einer sprachlich und kulturell freilich aus verschiedenen Quellen gespeisten Dichtung, lässt sich der sächsischen Publizistik herauslesen. Beziehungen zwischen den nationalen Minderheiten und der Mehrheitsbevölkerung hatte es seit Jahrhunderten gegeben, doch erst zu Beginn der 1920er Jahre wurden sie reger. Verdienstlich in diesem Bemühen waren die Zeitschriften „Klingsor“, „Gesellschaft von morgen“, „Cultura“ und „Erdélyi Helikon“.

Der humanistische Zug der siebenbürgischen Literatur äußerte sich in der Duldung und Achtung des Menschen anderer Sprache, anderer Mentalität und Lebensweise. Trotz Unterschieden, trotz innerer Abgrenzungen im Schaffen des einzelnen Schriftstellers, war nicht zu verkennen, dass die siebenbürgische Literatur in ihrer Gesamtheit dazu neigte, zum Ausdruck einer deutlich umrissenen gemeinsamen Identität zu werden.

2.2. Die deutschsprachige Publizistik in der Zwischenkriegszeit

Zentren der deutschen Publizistik Siebenbürgens waren auch nach dem ersten Weltkrieg Hermannstadt und Kronstadt. Neben der Tagespresse, neben Fachpublikationen zur Landeskunde, Wirtschaft und kirchlichem Leben wurden Zeitungen und Zeitschriften ins Leben gerufen, welche die kulturell-künstlerischen Bedürfnisse des Lesepublikums befriedigen sollten. Die 1924 in Kronstadt erschienene Zeitschrift „Klingsor“ war auf Sinndeutung der menschlichen Existenz eingestellt, ebenso aber auch auf gesellschaftliche Fragestellungen in jene von Unruhe, Gegensätzlichkeiten und Ungewissheiten erfüllten Jahre.

2.3. Die deutschsprachige Lyrik zu Beginn des Jahrhunderts

Die Periode 1890-1918 weist Kennzeichen des Übergangs auf. Es fällt daher nicht leicht, die Vielfalt der Bestrebungen zu bestimmen, die sich um 1900 in der Lyrik ausgewirkt haben. Identifizieren lassen sich impressionistische und naturalistische Einflüsse, weiterhin Motive der Neuromantik und des Jugendstils. Themen allgemeiner Verbindlichkeit wie Volk und Vaterland traten

in den Hintergrund, die Gefühlswelt des Einzelnen wurde ergründet, wobei sich auch eine Weitung des landschaftlichen Raumes ergab.

Zu Ende des ersten Weltkriegs dominierte in den Versen eine ablehnende Haltung angesichts seiner zerstörerischen Folgen, auch wurde nach Ausdruck gesucht für die grundlegenden Veränderungen in der sächsischen Gemeinschaft. Abgemusterte junge Leute kehrten von der Front heim, gezeichnet vom Kriegsgeschehen, und sie fanden in der Heimat gewandelte gesellschaftliche und politische Zustände vor. Einen gewissen Widerhall ihres Erlebens und der unvermuteten Wahrnehmungen – eher einen indirekten Ausdruck dessen – finden wir auch in den literarischen Versuchen des jungen Erwin Wittstock. 1919 erschien in der sich expressionistisch gebenden Zeitschrift „Das Ziel“ das Poem *Astarte*, gezeichnet mit dem Pseudonym „Erwin von Altbischofshausen“, was eine barocke Umschreibung von „aus BIRTHÄLM“ sein mag. In jenem Jahr erfolgte der Abdruck auch anderer lyrischen Texte, wobei der Deckname auf „Bischofshausen“ vereinfacht worden war.

Wittstocks dramatisches Gedicht *Der letzte Mensch* wurde 1920 in der Zeitschrift „Ostland“ veröffentlicht. Im literarischen Nachlass der Familie Wittstock wird ein Sonettenkranz aufbewahrt, dessen fünfzehn Teile vom Autor *Hoher Morgen* überschrieben wurden. Schon in diesen literarischen Versuchen erwies sich die Originalität des Schriftstellers, der sich zur Lyrik hingezogen sah und seine Berufung dennoch in der Epik erfüllte.

2.4. Die deutschsprachige Prosa der Zeit

Die Komplexität des gesellschaftlichen und geistigen Lebens während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wie auch die Entwicklung der Schreibverfahren wirkten sich sowohl auf die rumänische als auch auf die deutschsprachige Prosa des Landes aus. Diese Kunstgattung entwickelte sich zunehmend feineres Instrumentarium zur literarischen Gestaltung geschichtlicher, gesellschaftlicher und individueller Sachverhalte. Kleinere Formen der Prosa, Skizze, Erzählung und Novelle, waren auf die Beobachtung gesellschaftlichen Verhaltens eingestellt, doch wurde auch das Symbolische und Phantastische nicht vernachlässigt.

Die deutschsprachigen Schriftsteller Rumäniens hatten von den aktuellen literarischen Bestrebungen im deutschen Sprachraum Kenntnis und setzten ihre Arbeiten zu jenen Werken in Beziehung, die ihnen beispielhaft erschienen. Manche Romanciers nutzten die Gestaltungsmittel der Allegorie oder Parabel, ihre idealen Vorstellungen von menschlicher Persönlichkeit sollten sinnlich wahrnehmbar werden, ihr Protest gegen Zwänge der faschistischen oder kommunistischen Diktatur sollte zum Ausdruck kommen. Solche Begründungen, zudem der Versuch, Zensurmaßnahmen zu entgehen, mögen auch Erwin Wittstock bewogen haben, gleichnishaft deutbare Vorgänge darzustellen. Allegorische Züge weist sein Roman *Das Jüngste Gericht in*

Altbirk auf, in dem mittelbar auch Kritik an gesellschaftlicher Unterdrückung geübt wird. Im Dienst der Authentizität ist auch ein anderes von Romanautoren genutztes Verfahren: Sie fügten Dokumente dem Erzählbericht ein, Briefe oder persönliche Aufzeichnungen, womit sie gleichzeitig aber auch zugaben, wie relativ manche Gesichtspunkte sein konnten. Um diese Feststellung zu exemplifizieren, lässt sich auf Wittstocks Briefroman *Das letzte Fest* verweisen.

Viele der Prosaarbeiten sächsischer Autoren stellten Einzelpersonen als Vertreter von Bevölkerungsteilen dar, sie zeigten den siebenbürgischen Bauer (Michael Königes, Hans Lienert, Erwin Wittstock und Margarete Sindel-Alberti), den Städter (Otto Fritz Jickeli und Schuster Dutz) oder den Künstler (Bernhardt Capesius, O.F. Jickeli und Wilhelm von Hannenheim).

Die deutschsprachige Prosa sollte ein getreues Spiegelbild der Geschehnisse und Verhältnisse sein, zumindest strebten ihre Verfasser nach möglichst objektiver Darstellung der eingetretenen Wandlungen, um auch den sozialen Forderungen der Zeit zu genügen.

2.5. Thematik, Problemstellung und Vielfalt der Dramatik

Etliche Prosaautoren und Verfasser von Schauspielen fühlten sich von der Persönlichkeit des Comes Harteneck angezogen. Auch Wittstock erlag der Versuchung, ihn auf die Bühne zu stellen, in dem unveröffentlicht gebliebenen, im Familienarchiv aufbewahrten Stück *Harteneck*. Mit diesem Drama kehrte Wittstock zur literarischen Gattung seiner schriftstellerischen Anfängen zurück, hatte er doch als ersten dichterischen Versuch einen Einakter geschrieben, *Die Treffer*, dessen Manuskript sich nicht erhalten hat.

Dramatische Werke, die das geistige Erbe und auch die materiellen Güter der Vergangenheit vergegenwärtigen sollten, wurden um 1950 von den gesellschaftlichen und politischen Umwälzungen der „Volksdemokratie“ in den Hintergrund gedrängt. Um ihr dramatisches Schaffen der Veröffentlichung beziehungsweise der Bühnengestaltung zugänglich zu machen, haben manche der um die Jahrhundertmitte und danach tätigen Schauspielautoren Gegenstände und Themen aufgegriffen, die dem *Zeitgeist* entsprachen, sie umgingen dadurch Einschränkungen kommunistischer Zensur. In diesen Rahmen fügen sich auch dramatische Texte Erwin Wittstocks.

Das Schauspiel *Die Töpfer von Agnethendorf* veranschaulicht das Elend, in dem die Hersteller keramischer Ware früher lebten. Sie bekamen die Gleichgültigkeit des politischen Systems zu spüren und waren mit ihren Erzeugnissen den Spekulanten ausgeliefert. Aufschlussreich ist, wie der berufene Erzähler Wittstock hier einen relativ trockenen Stoff zu einem lebendigen Theaterstück gestaltete. Obwohl dieses Schauspiel im Geist der Zeit und des Landes verfasst wurde, ist es ihm dennoch gelungen, im Rahmen der angepeilten Problematik seinen gestalterischen Anliegen gerecht zu werden, im Einklang mit seinen Überzeugungen.

2.6. Die Rezeption der siebenbürgisch-sächsischen Literatur in Deutschland

Aus passiven Rezeptoren des kulturellen Geschehens im deutschen Sprachraum wurden die Siebenbürger Sachsen, durch einige ihrer Exponenten, durch Persönlichkeiten im Bereich von Wissenschaft und Dichtung, zu Mitgestaltern des deutschen Geisteslebens. Das geschah dank der kulturell-künstlerischen Entwicklung Siebenbürgens in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – besonders nach 1918 erreichte die deutschsprachige Literatur hierzulande ein beachtliches Niveau. Den in ihrem transsilvanischen Lebensbezirk bereits anerkannten Autoren Adolf Meschendörfer, Heinrich Zillich und Erwin Wittstock eröffnete sich die Möglichkeit, ihre Werke in einem weit größeren Raum zu publizieren und die deutsche Literaturkritik wurde zunehmend aufgeschlossener für ihr Schaffen. Es fühlte sich damit der im Grunde verständliche Wunsch eines jeden deutsch schreibenden Autors, nicht nur vom Publikum der eigenen nationalen Minderheit, sondern auch von einer umfassenderen Leserschaft wahrgenommen zu werden.

Mit dem wachsenden Grad ihrer Bekanntheit war auch die Anerkennung verbunden, die Vertreter von Kulturinstitutionen und Universitäten ihnen entgegenbrachten. Das Deutsche Ausland-Institut verlieh Erwin Wittstock 1936 den Volksdeutschen Schrifttumpreis für seinen Prosaband *Die Freundschaft von Kockelburg*, im darauf folgenden Jahr wurde dieser Preis an Heinrich Zillich vergeben, für den Roman *Grenzen und Zeiten*. Als die Heidelberger Universität ihre Gründung vor 550 Jahren feierlich beging, bedachte ihre Philosophische Fakultät Erwin Wittstock mit dem Titel eines Ehrendoktors.

Das geistige Leben in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stand vielfach *im Zeichen der Kultur*, der kulturelle Austausch galt im Siebenbürger Raum als unerlässliche Forderung. Die im ersten Weltkrieg von ungarischen, rumänischen und deutschen Frontkämpfern gesammelten leidvollen Erfahrungen, die Eingliederung Transsilvaniens in den einheitlichen rumänischen Nationalstaat mit all den daran gebundenen Wandlungen, ließen es geboten erscheinen, ethnische Abkapselung aufzugeben und nach Verbindungen zwischen den einzelnen Bevölkerungsteilen zu halten, um einem demokratischen Gesellschaftsverständnis den Weg zu ebnen. Die praktische Umsetzung dieses Pflichtgebots lässt sich einer Vielzahl von Schritten ablesen, die von Intellektuellen aller ethnischer Gemeinschaften Siebenbürgens unternommen wurden. Auch waren Strukturen entstanden, mehr oder weniger lebensfähige Einrichtungen, dazu berufen, eine neue gesellschaftliche Dimension aufzuzeigen. Diese wurde, zu einem gewissen Zeitpunkt, als Transsilvanismus bezeichnet.

III. KAPITEL. ERWIN WITTSTOCK – LEBEN UND WERK

3.1. *Verheiße, erfülle*

Der am 25. Februar 1899 in Sibiu/Hermannstadt geborene Erwin verbrachte seine Kindheit größtenteils auf dem Land. Sein Vater war 1902 zum evangelischen Pfarrer von Avrig/Freck gewählt worden, er hatte in den Jahren 1909-1916 in Biertan/Birthälm den geistlichen Dienst versehen, hierauf, bis 1924, in Cisnădie/Heltau. Erwin absolvierte das Stephan-Ludwig-Roth-Gymnasium in Medias/Mediasch. Nach einem in Hermannstadt absolvieren Artillerie-Lehrgang wurde er als Kommandant einer Minenwerfer-Batterie erst auf dem östlichen Kriegsschauplatz, dann auf jenem im Norden Italiens eingesetzt.

In den Jahren 1919-1922 studierte er an der Rechtsfakultät der Universität Cluj/Klausenburg. Bereits 1921 war er Praktikant am Stuhlgericht Călnădie.Heltau, 1922 Angestellter des Stadtmagistrats von Hermannstadt. Diesen Dienst gab er 1924 auf, um als Rechtsanwalt-Anwärter im Rahmen der Advokatenkammer seiner Vaterstadt tätig zu sein. Trotz prekärer materieller Lage heiratete er Erna Schiller, die Tochter eines Lehrers, auch Direktors, des Brukenthal-Lyzeums. Die zweite Hälfte der zwanziger Jahre waren für das junge Ehepaar eine Zeit der finanziellen Einschränkungen. Eine Zeit lang (1929-1930) war er Redaktionssekretär des „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatts“, später (1931-1936) wieder Magistratsbeamter. Das Exlibris des Schriftstellers, „Verheiße, erfülle“, erinnert an Gedankengut klassisch-romantischer Literatur. Die an sich selbst gerichtete Aufforderung ist ein zutreffendes Motto für sein Leben und Schaffen.

1927 publizierte er einen ersten Prosaband, *Zineborn*, der gute Aufnahme fand, sowohl bei der Kritik als auch im Leserpublikum. Der Roman *Bruder, nimm die Brüder mit* (1933) eröffnete ihm die Möglichkeit, mit dem Münchner Verlag Albert Langen-Georg Müller zusammenzuarbeiten. Hier ist 1935 auch sein Buch mit Erzählungen *Die Freundschaft von Kockelburg* erschienen.

Nach Beginn des 2. Weltkriegs beschloss er, sich in Berlin niederzulassen. Als die Luftangriffe auf die Hauptstadt zunahmen, zog er 1941 samt Familie nach Hammer am See, in der Nähe von Liberec/Reichenberg gelegen, und er wohnte bis 1944 abwechselnd hier und in Hermannstadt. Nach Ende des Kriegs eröffnete er 1945 in seinem Geburtsort eine Anwaltskanzlei, die vor allen auf Fälle des Finanz- und Verwaltungsrechts eingestellt war.

Im Mai 1946 starb seine Gattin. Nachdem er mit der Ärztin Thea Depner eine zweite Ehe eingegangen war, übersiedelte er 1947 nach Braşov/Kronstadt. Auch hier betrieb er ein Anwaltsbüro, bis den deutschen Advokaten die Ausübung ihres Berufs untersagt wurde. 1950 trat er in den Schuldienst, den er bis 1956 versah. Hierauf versuchte er erneut, als Schriftsteller zu leben, aber bald zeigten sich die Symptome einer schweren Erkrankung. Sein Krebsleiden

verschlimmerte sich, und er verstarb am 27. Dezember 1962 in Kronstadt. Letzte Ruhestätte fand er auf dem Innerstädtischen Friedhof der Evangelischen Kirche A.B.

3.2. Erwin Wittstock- Der Erzähler

3.2.1. Literarische Anfänge

Zu Beginn seines schriftstellerischen Schaffens in den 1920er Jahren, war Literatur für Wittstock nicht bloß stille Meditation, sondern auch Bewegung, Spannung, Humor und Geselligkeit, und so suchte er den Kontakt zu anderen siebenbürgischen Autoren. Der Tätigkeitsbereich seines Vaters beeinflusste ihn nachhaltig. Pfarrhaus und Umgebung eröffneten ihm den Zugang zu Räumen der Vergangenheit, die sowohl die Tradition als auch die Geschichte seiner Gemeinschaft zu bergen schien. Dies bewirkte, dass sein Werk aufnahmefähig war für die Überlieferungen von Freck und Birthälm. Beide Ortschaften und ihr Umland sind in seinen Schilderungen zugegen. Die spezifischen Lebensumstände wie auch die gesellschaftlichen Gegensätze wurden in einigen Erzählungen umrissen.

Es wurde schon angemerkt, wie sehr Wittstock vom Geschehen des ersten Weltkriegs geprägt worden war, von den erst auf dem russischen, dann auf dem italienischen Kriegsschauplatz erlebten Kampfhandlungen. Die Erzählungen aus seiner ersten Schaffensperiode zeugen von einer künstlerischen Reife, selbst wenn der Autor einige seiner Texte im Lauf der Jahre veränderte und überarbeitete.

3.2.2. Eine weitere Stufe

Mehrere der Werke aus der Zeitspanne 1930-1939 sind gleichsam im Zeichen Goethes entstanden. Andererseits, betrachtet man seine Erzählungen der zweiten Schaffensphase, wird man feststellen können, dass der Verfasser die Leserschaft dazu einlud, an seinem Erleben aus Kindheits- und Jugendjahren teilzuhaben.

Durch die zeitliche und räumliche Eingliederung der Thematik, durch die Kennzeichnung der Personen bewies Wittstock gründliche Menschenkenntnis, und sie war gewährt seiner humanistischen Einstellung. Die Frage ist berechtigt, welche die für den Autor zu jener Zeit vordringliche Problematik war. Als relativ früh zu künstlerischer Reife gelangter Autor war er sich der Verantwortung des Schreibens bewusst, dessen moralischer Funktion. Moralische Werte bestimmten in hohem das erzählerische Gefüge, das auf die Entwicklung heranwachsender, zur Reife gelangender Handlungsträger ausgerichtet war.

3.2.3. Die letzten Jahre

Die letzten beiden Jahrzehnte im Leben des Schriftstellers, bis zu seinem Tod im Jahr 1962, waren von größeren Spannungen erfüllt als die bisherigen biographischen Etappen. Ihre tiefgreifenden Ereignisse vermittelten ihm den Einblick „zahlreicher Schicksale, in seltsame Zustände und Begebenheiten“. Seine in diesem Seinsabschnitt geschaffenen Erzählungen belegen den angedeuteten Sachverhalt und bezeugen gleichzeitig, dass seine Schaffenskraft hiermit das höchstmögliche Niveau erreicht hatte.

Die meisten Erzählungen gelangen Wittstock aufs erste. Die Personen wirkten lebendig, die Szenen waren deutlich umrissen, die Handlung nahm einen natürlichen Verlauf. Der Reiz seiner Schilderung lag nicht in seinem zügigen Ablauf des Geschehens, der Autor wollte das Detail zur Geltung bringen. Man weiß, dass er seine Zuhörer zu fesseln verstand, sie ließen sich gerne in eine bestimmte Atmosphäre versetzen, die er durch die geschickte Zusammenfügung von Einzelheiten und durch gewisse Abschweifungen herauszubeschwören verstand.

3.3. Der thematische Radius der Kurzprosa

3.3.1. Die Dimension der Novellistik Wittstocks

Erwin Wittstock ist ein realistischer Schriftsteller, es lässt sich eine enge Beziehung zwischen ihm und traditionell gesinnten deutschen Erzählern wie Theodor Storm, Gottfried Keller, Theodor Fontane oder Eilhelm Raabe feststellen, die Verständnis für Traditionen aufbrachten und die Bindung an die Vergangenheit nicht aufgeben wollten. Während Heinrich Zillich in dramatisch aufgebauten Novellen zusehends das Nationale und Heldische propagierte, galten Wittstocks Bemühungen der Seelenanalyse und der symbolischen Deutung des Ethnographischen.

Etwa die gleichen Kämpfe, an die in *Herz an der Grenze* erinnert wurde, greifen auch ins Sein jener Menschengruppen ein, die, am Rand der Gemeinschaft, in gebirgiger Abgeschiedenheit lebt und vom Autor in *Miesken und Riesken* dargestellt wurde. Der Krieg erscheint den im Mittelpunkt des Erzählberichts befindlichen Zwillingsschwestern nicht so sehr als gesellschaftlicher Vorgang, eher als Schicksalsfügung, und der Erzähler interveniert nicht, um diese Deutung zu berichtigen. In der Erzählung *Die Begegnung* wird das Schicksal eines Einzelnen auf den Hintergrund des vom Krieg ausgelösten Dramas projiziert. Er „begegnet“ einem Vertreter der gegnerischen Armee, wichtiger aber ist die Konfrontation mit sich selbst, und durch diese Begegnung findet er zu sich, nach einem recht konformistisch angelegten, auf Äußerlichkeiten eingestellten Dasein.

In der Nachfolge deutscher Verfasser realistischer Prosa war Wittstock zu einem anerkannten Novellisten geworden. Es gelang ihm, in seinem Werk verschiedene Aspekte aus dem Leben der Siebenbürger Sachsen darzustellen und dabei auch deren Beziehungen zu Rumänen und Ungarn zu erfassen. Seine Vorliebe galt den Vertretern der gesellschaftlichen Mittel- und Unterschicht. Ihm lag vor allem daran, die Denkweise des patriarchalischen eingestellten sächsischen Bürgertums zu kennzeichnen und dabei Verfallserscheinungen zu erörtern, die durch soziale und geistige Starrheit verursacht worden waren. Gesellschaftliche Konflikte in der Veränderungen ausgesetzten Gemeinschaft werden anhand von Einzelfällen greifbar, deren Schlichtung indes nicht endgültige Schlussfolgerungen erbringt.

3.3.2. Vom Geist und Wesen der Siebenbürger Sachsen, Sitten und Bräuche

Wittstock war ein charakteristischer Vertreter der Gemeinschaft, der er entstammte. Als Beweis mögen die von ihm gezeichneten Personen dienen, welche die Merkmale sächsischer Wesensart verkörpern. Das Selbstgefühl, bestärkt durch Besitztümer, über die der Einzelne verfügte, war bei diesem Menschenschlag sehr ausgeprägt. Die bäuerliche Frömmigkeit war an die Kenntnis der Natur und der Lebensstadien gebunden. Ein wichtiger Zug ihrer Empfindung war für die Sachsen die Zugehörigkeit zur Heimat. Die sächsische Tracht, gekennzeichnet durch schlichten Schnitt und sparsame Farbgebung, indes sorgfältig ausgeführt, kann als Spiegel dieser Menschen aufgefasst werden.

3.3.3. Über Mundart und über Besonderheiten seiner Erzählweise

Obwohl die Mundarten im Umland von Hermannstadt von den Dialekten im Bistritzer Gebiet oder jenen des Burzenlandes abweichen, lässt sich dennoch eine einheitliche Struktur erkennen, welche das sogenannte Siebenbürgisch-Sächsisch sowohl von dem modernen Schriftdeutsch als auch von sonstigen Mundarten unterscheidet, von dem dialektalen Deutsch der Banater Schwaben und Sathmarschwaben, der Bessarabiendeutschen, Bukowiner und Dobrudschaner, der Landler und Zipzer.

Die Namen von Personen, die geographischen Bezeichnungen, die mundartlichen Wendungen, die Eigentümlichkeiten des Wortschatzes, der Wort- und Satzfügung, die aus dem Siebenbürgisch-Sächsischen stammen, wurden von Wittstock herangezogen, um das Milieu zu kennzeichnen, in dem er die geschilderten Handlungen ablaufen ließ, in dem sich die gezeichneten Personen aufhielten, und er tat es auch, um den Klang des Sächsischen in einzelnen Regionen anzudeuten. Ruf- und Kosenamen dienten ihm mitunter dazu, ein Gefühl der Zuneigung zum Ausdruck zu bringen. Er verstand es auch, die stärkende Kraft zu nutzen, die von der sächsischen Volkssprache ausging, um die Gestalten und Handlungen mit einer originellen Prägung zu versehen.

3.4. Das Bild des Rumänen in Wittstocks literarischem Schaffen

3.4.1. Das Rumänentum in der rumäniendeutschen Literatur

Die Präsenz der Rumänen in literarischen Werken unterlag einem grundlegenden Wechsel: Die in der Zwischenkriegszeit tätigen Schriftsteller schenken der Erscheinung des Rumänen recht viel Aufmerksamkeit, von der vorhergehenden Generation hingegen war dieser Stoffbereich noch relativ wenig genutzt worden. Verschiedene Schriftsteller und Übersetzer hießen eine vermehrte Beachtung gut, darunter Erwin Wittstock und Harald Krasser. Sie traten für die geistige Annäherung an die Rumänen ein, mit denen die Sachsen auf dem Gebiet Rumäniens Freud und Leid geteilt hatten.

3.4.2. Das Bild des Rumänen bei Erwin Wittstock

Rückblickend, schien es Wittstock (laut einer Aufzeichnung aus dem Jahr 1960), es habe wohl keinen sächsischen Autor in Siebenbürgen gegeben, in dessen Arbeiten mit solcher Selbstverständlichkeit so zahlreiche ungarische und rumänische Personen auftreten würden wie bei ihm. Aus unmittelbarem Kenntnis geschöpft, zeigte sein Schaffen die Beziehungen auf, welche sich zwischen Menschen verschiedener Völker ergeben hatten und ihr Aufeinanderangewiesenen-Sein erhellten.

Wittstocks literarischen Werke, in denen Rumänen vorkommen, lassen sich nach thematischen Gesichtspunkten folgendermaßen einteilen: Arbeiten, in denen wichtige Ereignisse aus der siebenbürgischen Geschichte dargestellt werden, selbstbiographische Schilderungen, Szenen aus dem ersten Weltkrieg, Erzählungen und Romane, die von der Schuld des Einzelnen oder einer ganzen Gruppe handeln.

IV. KAPITEL. IM ZEICHEN SCHICKSALHAFTER BESTIMMUNG

4.1. Eigentümlichkeiten im Werdegang der sächsischen Gemeinschaft

Typische Ausdrucksweise und charakteristisches Verhalten, wie sie in den von ethnischen Interferenzen geprägten europäischen Gebieten aufgekommen sind und nach eigenen Gesetzen ausgeformt wurden, sind auch im kulturellen und geistigen Erbe Siebenbürgens erhalten. Die Weise, in der Unterschiedliches zueinander fand, sich ergänzte und zum regionalen Spezifikum wurde, hat die deutschsprachigen Schriftsteller Siebenbürgens stets beschäftigt und dazu gebracht, ähnliche Vorgänge in der Heimatprovinz aufmerksam zu betrachten.

4.2. Das Raum-Zeit-Gefüge bei Erwin Wittstock

Wittstock fühlte sich vor allem in Siebenbürgen in seinem Element. Schilderungen außer-siebenbürgischer Räume leitet er umsichtig ein, und er geht achtsam zu Werk, zum Unterschied von jenen Darstellungen, in denen der Schauplatz des Geschehens in den Dörfern und Städten seiner Kindheit liegt. Der Siebenbürger hielt sich nur vorübergehend in jenem Raum auf, der ihm als exotische Welt erschien.

Der Schauplatz seiner Kindheitsjahre, das Dorf, die Berge und Täler mit ihren Bächen, erhalten in den Schilderungen etwas Faszinierendes, trotz ihrer Realistik, ja diese selbst trägt dazu bei, dass der Leser an der seelischen Erhebung teilhat, die von der oft herben Darstellung ausgeht.

4.3. Erwin Wittstock und *Das Jüngste Gericht*

Der Schriftsteller entstammte einer Familie, die Vertreter des geistlichen Standes aufzuweisen hatte und so ergab sich zwanglos, dass er bereits im Romantitel das Schicksal der deutschen Gemeinschaft in Rumänien mit jener letzten Phase der Geschichte verband, in der die gesamte Menschheit für ihre Handlungen und Unterlassungen gerichtet wird. Wenn im Roman von einem Dorf im siebenbürgischen Weinland die Rede ist, dann ist dieser Schauplatz nichts anderes als eine symbolische Zusammenziehung. Das Letzte Gericht wird dadurch reduziert auf den Tumult in der von Wahnvorstellungen erfassten Gemeinde, in der die Nachbarschaften Altbirks, alten Gepflogenheiten gemäß, Zwistigkeiten zu schlichten und das Fehlverhalten einzelner Gemeindeglieder zu strafen haben.

4.4. Die schicksalhafte Bestimmung der sächsischen Gemeinschaft in Wittstocks Romanen

Wittstock war nicht bloß ein Techniker der Erzählkunst, sondern auch ein Visionär, der den modernen Gemeinschaftsgeist vorausschaute. Ein guter Erzähler, ein Aufmerksamer Beobachter der Natur und Gesellschaft, der sich nicht damit begnügte, den Alltag wiederzugeben, sondern danach strebte, ihn erneut zu komponieren und mit tieferen Bedeutungen zu versehen. Sein früh geformter Geist, der sich nicht allein auf Logik gründete, lenkte ihn zunächst dahin, inneres Erleben anhand von Erfahrungswerten des siebenbürgischen Dorfes zu modellieren. Arbeitete er aber an Werken, die einen komplexeren Stoff zu formen hatten, dann entfernte er sich von der Sichtweise des Erzähl-Dorfes und wandte sich der Stadt zu, die in höherem Maß von der Unruhe der Zeit geprägt war.

4.5. Eine neue Ausrichtung der rumäniendeutschen Bevölkerung

Nicht nur jene, die das Drama der deutschen Gemeinschaft Rumäniens verursacht hatten, sondern oft auch ihre Familien und andere, willkürlich herausgegriffene Landsleute wurden in den Nachkriegsjahren zur Verantwortung gezogen. Die Problematik der Kollektivschuld wurde nur im kleinen Kreis erörtert, nicht aber öffentlich behandelt. Erst Autoren der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben schuldhaftige Verstrickungen in der Kriegszeit und sonstige Momente der 1940er Jahre darzustellen versucht. Die Deportation in die sowjetischen Arbeitslager und sonstige Drangsalierungen kamen in den seit 1989 entstandenen literarischen Werken zur Sprache.

Das 20. Jahrhundert war der deutschen Minderheit des Landes nicht günstig, wengleich Chancen des Überlebens sich immer wieder zeigten und auch genutzt wurden. Die Rücksiedlung in die Ursprungsgebiete war zwar – wie Herta Müller äußerte – an Schwierigkeiten gebunden, doch erfolgte die Integration meist erfolgreich.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Eines der Kriterien, nach dem wir die vorliegende Arbeit zu gliedern versucht haben, war der chronologische Ablauf, der siebenbürgisch-sächsischen Geschichte im Allgemeinen und gleichzeitig des Schaffens von Erwin Wittstock. In dieselbe Richtung führte auch die Niederzeichnung des Lebenslaufs, mit den Stadien des inneren Erlebens sowie mit den biographisch bedingten Bindungen an die befestigte Siedlung und mit dem ebenfalls an Lebensstufen gebundenen Wechsel der literarischen Gattungen.

Wir gingen von der Prämisse aus, dass Wittstocks Werk zu räumlichen und zeitlichen Dimensionen des transsilvanischen Universums in Beziehung gesetzt werden muss. Folgerichtig haben wir den Anteil zu erhellen gesucht, den die deutsche Gemeinschaft Siebenbürgens an der Summe zivilisatorischer Errungenschaften des europäischen Südostens erbracht hat. Ebenso haben wir neuerdings häufig verwendete Begriffe anhand des untersuchten künstlerischen Schaffens illustrieren wollen: Anerkennung der Vielfalt, Prüfung der Werte, reelle Einschätzung des Verhältnisses zwischen nationaler und europäischer Identität, da diese Termini heutzutage zum Ausgangspunkt des interkulturellen Dialogs gehören.

Sorgfältig und beharrlich haben die Sachsen eine eigene Welt geschaffen. Als Träger gewisser Werte westlicher Zivilisation, als Verfechter ihrer Eigenart, haben sie die Notwendigkeit solidarischer Rückhalts deutlich empfunden und deshalb Strukturen herausgebildet, um in einem vom Ursprungsland fernen Gebiet ihren gesellschaftlichen und politischen Status zu sichern. Unschwer lässt sich nachweisen, dass siebenbürgische Literaten nach den schmerzhaften

Erfahrungen des ersten Weltkriegs die Notwendigkeit geistiger Erneuerung verspürten.

Wittstocks Vorausschau war realistisch und umfassend. Er begriff, dass nicht bloß eine Gesellschaft erforderlich ist, in welcher der Schutz der Verschiedenartigkeit durch einsichtige Regelungen gewährleistet wird, dass die Begrenzung und gar Beseitigung von Konflikten nicht ausreichen, nötig ist vielmehr ein Gemeinwesen, in dem ein dynamisches Gleichgewicht herrscht zwischen unangefochtener Identität und gefördertem Dialog, eine Gesellschaft welche die Konflikte wahrnimmt und sich dauernd um konstruktive Behebung bemüht. Er schätzte, dass in Dichtung verwandelte Schöne, er war nicht vorsätzlich darauf eingestellt, Meisterwerke zu schaffen, vielmehr schrieb er aus innerem Antrieb, wobei er sich nach gewissen Normen des Satzbaus und der Komposition richtete und zum angenehm wirkenden Erzähler, zum angesehenen Verfasser belletristischer Arbeiten wurde.

Sein literarisches Schaffen kann auch heute den wechselseitigen Austausch verschiedener Gemeinschaften anregen und die Kenntnis ihres kulturellen Spezifikums fördern; es vermag, mit Hilfe der von ihm verwendeten Begriffe, zu gemeinsam betriebenen Erörterungen beizutragen, wie auch zu sachgerechter Meinungsbildung hinsichtlich der Fragestellungen und Herausforderungen der Welt, in der wir leben. Das demokratische Gesellschaftsideal wurde von ihm wiederholt zur Geltung gebracht, es näherte damals Hoffnungen, so wie es auch heute Lösungen verspricht und sich als neues Projekt der Modernität darbietet. Als Betrachter der Welt, als ein vor allem auf sittliche Gegebenheiten achtender Beurteiler, als einer, der das Tun der Menschen auf Kraft und Tiefe hin prüfte, war Wittstock nicht bloß ein schlichter Geschichtenerzähler, sondern auch ein Deuter, bestrebt, den umfassenden, den europäischen Zusammenhang nicht aus dem Auge zu verlieren.

Gespräch mit dem Schriftsteller Hans Bergel

Für Hans Bergel, der in Râşnov/Rosenau bei Braşov/Kronstadt geboren wurde und seit vier Jahrzehnten im deutschen Sprachraum lebt, ist die in Rumänien entstandene deutschsprachige Literatur, die Problematik ihrer Rolle und Stellung, die geistige Dimension gewesen, die ihn als Schriftsteller geprägt hat und der er sich zutiefst verbunden fühlt. Er entwirft ein Panoramabild des deutschen literarischen Schaffens, das in den Jahrzehnten vor und nach Mitte des 20. Jahrhunderts im rumänischen Raum erarbeitet wurde, wobei sein prüfender Blick den verwendeten literarischen Gattungen sowie den Schriftstellern gilt, die zu jener Zeit hervorgetreten sind.

Eingedenk des Spezifikums, das Siebenbürgen kennzeichnet, und der hier so sinnfälligen Multikulturalität, schätzt Hans Bergel jene Bemühungen als

überaus wichtig ein, die um Periodika wie „Cultura“, „Erdélyi Helikon“ und „Klingsor“ gescharte Intellektuelle befähigte, die herkömmlichen ethnischen Barrieren zu überwinden und dem kulturellen Geschehen weite Horizonte zu erschließen. Diese Geistesschaffenden wurden dadurch im rumänischen Raum zu Bahnbrechern einer Einstellung, die zur Förderung ethnisch-kultureller Vielfalt beitrug, den Dialog mit Vertretern verschiedener Konfessionen anregte sowie die eigene kulturelle und nationale Identität festigte, ohne jene der anderen in Frage zu stellen.

Über den ihm aus jugendlicher Lektüre bekannten „Erzähler reinsten Wassers“ Erwin Wittstock äußert Bergel sich anerkennend, wobei seine günstigen Einschätzungen sich sowohl auf den Menschen als auch auf seine Schriftstellerei beziehen. Er fühlt sich dazu gedrängt, hervorzuheben, dass Wittstock zu jenen Autoren gehörte, in deren Nähe er zum Schriftsteller wurde, die ihn zur Niederschrift erster dichterischer Arbeiten angeregt haben und von dessen er gelernt hatte, die Kunst zu den wichtigsten Erscheinungen dieser Welt zu rechnen. Wittstocks diplomatisches Gespür, sein aufs Wesentliche gerichtetes Denken, sein lebendiger Ausdruck blieben Nachwuchsautoren seines Umgangs dauernd im Gedächtnis. Weder zu den auf eingehende Analyse eingestellten Schriftstellern noch zu den Theoretikern der Wortkunst zählte Wittstock, er war vielmehr der geborene Erzähler, dessen Sätze sorgfältig gebaut waren und dessen und der so lange an dem stilistischen Gefüge feilte, bis im Endergebnis seine Schilderungen nicht die darauf verwandte Mühe erkennen ließen, sondern einem völlig natürlichen Fluss folgten.

Der jüngere Kollege hat mit Wittstock viele gemeinsame Stunden verbracht, wobei Bergel nicht verborgen bleiben konnte, dass sein Gesprächspartner sich während der kommunistischen Ära oft in schwieriger Lage befand, Wurde doch Wittstock zu mancher Änderung in seinen literarischen Werken genötigt. Die auf ihn ausgeübten Zwänge, die sich fast in allen Dimensionen des Kulturgeschehens auswirkten, bedrängten Wittstock vielfach. Doch folgte er weiter seiner Bestimmung und arbeitete auch an solchen Entwürfen, von denen er wusste, dass keine Aussicht auf Veröffentlichung bestand (so schrieb er beispielsweise einen Roman, der die Deportation von Siebenbürgen Sachsen in die Sowjetunion zum Thema hat und erst nach seinem Tod veröffentlicht werden konnte).

Abschließend, sei gesagt, dass Hans Bergel den Schriftsteller Erwin Wittstock als eine bemerkenswerte Persönlichkeit einschätzt, er sieht in ihm einen echten Erzähler, dessen Werke Bergels Hochachtung abnötigen.

Gespräch mit dem Schriftsteller Joachim Wittstock

Das Gespräch bezieht sich auf die deutschsprachige Literatur aus jenen Gebieten Rumäniens, in denen Deutsch geschrieben wurde. Es ist eine teilweise ins Rumänische übersetzte Literatur, was aus den verschiedenen Bibliographien hervorgeht. Joachim Wittstock spricht über seinen Vater, den Schriftsteller Erwin Wittstock, der in seinen literarischen Werken bestimmte Gegenden Siebenbürgens bevorzugt hat, die ihm aus einzelnen Etappen seines Lebens vertraut waren. Er war sehr aktiv im Rahmen des siebenbürgischen literarischen Lebens der Zwischenkriegszeit und den Forderungen der Zeit gegenüber aufgeschlossen, bemüht, auch Kontakte zwischen rumänischen und ungarischen Schriftstellern Siebenbürgens zu fördern.

Mitte des vorigen Jahrhunderts, in der Nachkriegszeit, nahm er am Kulturleben teil, er war ein geschätzter Autor, wohlbekannt wegen seiner Erzählungen, Novellen und Romane. Sein Werk ist nicht Ausdruck eines siebenbürgischen Exklusivismus, durch verschiedene Motive, durch Erweiterung der Perspektive wurde solches vermieden, und doch dominieren siebenbürgische Aspekte, sowohl in der behandelten Thematik als auch in der Personenzeichnung.

Erwin Wittstock fühlte sich für die Gemeinschaft verantwortlich, der er angehörte, er sah sich als Wortführer seiner Mitmenschen und übernahm öfters die bisweilen unangenehme Rolle, die Gruppeninteressen zu vertreten, sowohl in der materiellen als auch in geistigen Zusammenhängen. Da die auferlegten Anforderungen an den Schriftsteller des 20. Jahrhunderts anspruchsvoll waren, hatte Erwin Wittstock keine andere Wahl als sehr streng mit sich selbst zu sein und seine schöpferische Kraft umsichtig zu nutzen. Sowohl die Komposition als auch die Erzähltechnik beschäftigten ihn lebhaft in einer Zeit, als gerade diese Komponenten der Prosa umfassender Veränderungen unterworfen waren. Der Bezug zu seiner Epoche, die unvermeidliche Reaktion auf Zeitereignisse bewirkten, dass er und sein Werk den Koordinaten des vorigen Jahrhunderts verhaftet sind.

Er ist aber – allgemein betrachtet – nicht nur ein Vertreter des siebenbürgischen Regionalismus einer bestimmten Ära, sondern kann auch als Wegbereiter des europäischen Gedankens gelten.

BIBLIOGRAPHIE

I. Erwin Wittstocks Werk:

1. Zu Lebzeiten erschienene Bände:

1. Wittstock, Erwin, *Zineborn. Geschichten aus Siebenbürgen*, Hermannstadt, Krafft & Drotleff A.G., 1927.
2. Wittstock, Erwin, *Die Liquidierung des sächsischen Nationalvermögens und die Enteignung der Sieben-Richter-Waldungen*, Schäßburg, Markusdruckerei, 1931.
3. Wittstock, Erwin, *Bruder, nimm die Brüder mit*. Roman. Jahresband 1933 der Deutschen Buchgilde in Rumänien (Geschäftsstelle Krafft & Drotleff, Hermannstadt), München, Albert Langen/Georg Müller, 1933.
4. Wittstock, Erwin, *Die Freundschaft von Kockelburg. Erlebnisse der Sieben*, München, Albert Langen/Georg Müller, 1936.
5. Wittstock, Erwin, *Station Onefreit. Herz an der Grenze*. Zwei Erzählungen, München, Albert Langen/Georg Müller, 1936.
6. Wittstock, Erwin, *Miesken und Riesken*, München, Albert Langen/Georg Müller, 1937.
7. Wittstock, Erwin, *Das Begräbnis der Maio*. Novelle. Mit einem Nachwort „Heimat und Herkunft“ vom Verfasser, Leipzig, von Philipp Reclam jun., 1937.
8. Wittstock, Erwin, *... abends Gäste ... Gestalten und Geschichten*, München, Albert Langen/Georg Müller, 1938.
9. Wittstock, Erwin, *Der Hochzeitsschmuck*. Erzählungen, München, Albert Langen/Georg Müller, 1941.
10. Wittstock, Erwin, *Königsboden*. Erzählungen, München, Albert Langen/Georg Müller, 1941.
11. Wittstock, Erwin, *Die Hexensalbe. Die unruhige Wohnung*, Prag, Volk und Reich (Prager Feldpost-Bücherei), 1944.
12. Wittstock, Erwin, *Wäschestrick und Friedenspfeife. Die Eibe*, Prag, Amsterdam, Berlin, Wien, Volk und Reich (Prager Feldpost-Bücherei), 1944.
13. Wittstock, Erwin, *Die Schiffbrüchigen*. Novelle, Hamburg, Hoffmann und Campe 1949.
14. Wittstock, Erwin, *Das Herodesspiel*. Erzählungen, Graz, Wien, München, Stiasny, 1954.
15. Wittstock, Erwin, *Die Töpfer von Agnethendorf*. Schauspiel in drei Aufzügen, Bukarest, Staatsverlag für Kunst und Literatur, 1954.

16. Wittstock, Erwin, *Siebenbürgische Novellen und Erzählungen*. Eine Auswahl mit einer Einleitung von P. Langfelder, Bukarest, Staatsverlag für Kunst und Literatur 1955.
17. Wittstock, Erwin, *Freunde. Erzählungen*, Bukarest, Jugendverlag 1956.
18. Wittstock, Erwin, *Die Begegnung*. Drei Novellen, Bukarest, Staatsverlag für Kunst und Literatur, 1957.
19. Wittstock, Erwin, *Die Begegnung*. Novelle, Berlin, Union-Verlag, 1958.
20. Wittstock, Erwin, *Einkehr*. Novellen und Erzählungen. Mit Abbildungen von K. Eichler, Berlin, Union-Verlag, 1958.
21. Wittstock, Erwin, *Der verlorene Freund*. Erzählungen, Berlin, Neues Leben, 1958.
22. Wittstock, Erwin, *Der Viehmarkt von Wängertsthuel*, Berlin, Union-Verlag, 1958.
23. Wittstock, Erwin, *Der Hochzeitsschmuck und andere Erzählungen*, Berlin, Union-Verlag, 1962.

2. Nachlassbände:

24. Wittstock, Erwin, *Der Sohn des Kutschers und andere Erzählungen*, Bukarest, Literatur-Verlag, 1964.
25. Wittstock, Erwin, *Der Hochzeitsschmuck und andere Erzählungen*, Bukarest, Literatur-Verlag, 1964.
26. Wittstock, Erwin, *Die Freundschaft von Kockelburg und andere Erzählungen*, Berlin, Union-Verlag, 1965.
27. Wittstock, Erwin, *Der Viehmarkt von Wängertsthuel*. Novellen und Erzählungen, Mit einem Nachwort von P. Schuster, Auswahl und Textbetreuung M. Bürger, Bukarest, Literatur-Verlag, 1967.
28. Wittstock, Erwin, *Der falsche Malvasier*. Mit einem Nachwort von Joachim Wittstock, Bukarest, Kriterion, 1971.
29. Wittstock, Erwin, *Das Jüngste Gericht in Altbirk*. Roman. Mit einem Nachwort von Joachim Wittstock. Auch als Gemeinschaftsausgabe des Union-Verlags Berlin und des Kriterion Verlags Bukarest, 1971.
30. Wittstock, Erwin, *Zineborn*. Erzählungen 1920-1929 (Rumäniendeutsches Literaturerbe. Werke in Einzelbänden), Auswahl, Nachwort und Anmerkungen von Joachim Wittstock, Bukarest, Kriterion, 1979.
31. Wittstock, Erwin, *Abends Gäste*. Erzählungen 1930-1939 (Rumäniendeutsches Literaturerbe. Werke in Einzelbänden), Auswahl, Nachwort und Anmerkungen von Joachim Wittstock, Bukarest, Kriterion, 1982.
32. Wittstock, Erwin, *Die Schiffbrüchigen*. Erzählungen 1940-1962, (Rumäniendeutsches Literaturerbe. Werke in Einzelbänden), Auswahl, Nachwort und Anmerkungen von Joachim Wittstock, Bukarest, Kriterion, 1986.

33. Wittstock, Erwin, *Der Hund und der Fuchs und andere Geschichten*, Bukarest, Kriterion, 1988.
34. Wittstock, Erwin, *Das letzte Fest. Roman Erzählungen*, Bukarest, Kriterion, 1991.
35. Wittstock, Erwin, *Januar '45 oder Die höhere Pflicht*, Bukarest, ADZ Verlag, 1998.
36. Wittstock, Erwin, *Einkehr. Prosa aus Siebenbürgen*, München, Südostdeutsches Kulturwerk, 1999.

3. Handschriften:

Verschiedene Skizzen, Anekdoten sowie Fragmente einiger im Anfangsstadium gebliebenen Prosaschriften.

4. Ausgaben in rumänischer Sprache:

1. Wittstock, Erwin, *Fiul vizitiului*. În românește de I. Cassian-Mătășaru, București, Editura de Stat pentru Literatură și Artă, 1957.
2. Wittstock, Erwin, *Prieteni*. În românește de Emanuel Cerbu, București, Editura Tineretului, 1958.
3. Wittstock, Erwin, *Salba miresei și alte povestiri*. În românește de I. Cassian-Mătășaru. Cu o prefață de Mihai Gafița, București, Editura pentru Literatură, 1963.
4. Wittstock, Erwin, *O excursie cu unchiul Flieha*. Traducere de Emanoil Cerbu. Copertă și ilustrații de Renate-Müller, București, Editura Kriterion, 1971.
5. Wittstock, Erwin, *Falsul vin de Malvasia*. Traducere de Beatrice Staicu. Prefață de Cornel Regman, București, Editura Kriterion, 1978.
6. Wittstock, Erwin, *Judecata de apoi la Altbirk*. Roman. În românește de Beatrice Staicu. Postfață de Joachim Wittstock, București, Editura Kriterion, 1987.

5. Ausgaben in ungarischer Sprache:

1. Wittstock, Erwin, *Látomás. Elbeszélések (Viziune. Povestiri)*. În maghiară de B. Fejér Gizella, București, Kriterion Könyvkiadó, 1973.
2. Wittstock, Erwin, *Végítélet Ónyírbán. Regény (Judecata de apoi la Altbirk. Roman)*, Traducere de Veres István, București, Kriterion Könyvkiadó, 1981.

6. Ausgaben in französischer Sprache:

1. Wittstock, Erwin, *Le Jugement Dernier d'Altbirk (Judecata de apoi la Altbirk)*. Roman traduit de l'allemand et préfacé par Philippe Préaux, Editions Solin, 1991.
2. Wittstock, Erwin, *L'If suivi de La Fausse Malvoisie (Tisa, Falsul vin de Malvasia)*. Traduit de l'allemand et préfacé par Philippe Préaux, Editions Solin, 1991.

II. Allgemeine Bibliographie

1. Untersuchungen allgemeinen Charakters, Monographien, Nachschlagewerke:

1. Balotă, Nicolae, *Scriitori maghiari din România. Eseuri.1920-1980*, București, Editura Kriterion, 1981.
2. Beke, György, *Fără interpret. Convorbiri cu 56 de scriitori despre relațiile literare româno-maghiare*, București, Editura Kriterion, 1972.
3. Berceanu, Maria/Bockel, Herbert/Sorin, Chițanu/Engel, Walter/Fassel, Horst/Götz, Dorothea/Kartmann, Arnold/Maurer, Ute/Scherg, Georg/Schuller Anger, Horst/ Seydner, Walter/Sienerth, Stefan/Speck, Karin/Stoica, Răzvan/Thullner, Barbara/ Ungureanu, Gert/Wagner, Udo Peter/Wittstock, Joachim, *Die rumäniendeutsche Literatur in den Jahren 1918 – 1944. Beiträge zur rumäniendeutschen Dichtung*, Coord. Joachim Wittstock, Stefan Sienerth, Bukarest, Kriterion Verlag, 1992.
4. Bergel, Hans, *Gestalten und Gewalten. Südöstliche Bilder und Begegnungen. Essays, Aufsätze, Vorträge*, ediția a doua, Innsbruck, Wort und Welt Verlag, 1983.
5. Bergel, Hans, *Foaie de suflet pentru un oraș transilvan*, Brașov, Editura Aldus, 2005.
6. Blaga, Lucian, *Trilogia culturii II. Spațiul mioritic*, București, Editura Humanitas, 1994.
7. Boia, Lucian, „Germanofili“: *Elita intelectuală românească în anii Primului Război Mondial*, București, Editura Humanitas, 2009.
8. Chinezu, Ion, *Pagini de critică*. Ediție îngrijită și prefațată de I. Negoïtescu, București, 1969, Editura pentru Literatură, 1969.
9. Ciobanu, Vasile, *Contribuții la cunoașterea istoriei sașilor transilvăneni 1918 – 1944*, Sibiu, Editura Hora, 2001.
10. Dumitrescu Jippa, Aurel/Nistor, Nicolae, *Sibiul și ținutul în lumina istoriei*, vol. I, Cluj-Napoca, Editura Dacia, 1976.
11. Fabini Hermann/Fabini Alida, *Kirchenburgen in Siebenbürgen (Biserici-cetăți în Transilvania)*, Leipzig, Koehler&Amelang, 1986.
12. Fügedi, Erik, *Das mittelalterliche Königreich Ungarn als Gastland*, în *Die deutsche Ostsiedlung des Mittelalters als Problem der europäischen Geschichte*, coord. Schlesinger Walter, Sigmaringen, J. Thorbecke, 1975.
13. Goethe, Johann Wolfgang, *Reineke Vulpoiul, Hermann și Dorothea*, București, Editura Minerva, 1978.
14. Göllner, Carl/Götz, Dorothea/Kartmann, Arnold/Scherg, Georg/Sienerth, Stefan/ Speck, Karin/Răzvan, Stoica/Thullner, Barbara/Wagner, Udo Peter/Wittstock, Joachim, *Die Literatur der Siebenbürger Sachsen in den Jahren 1849-1918. Beiträge zur rumäniendeutschen Dichtung*, Coord. Joachim Wittstock, Carl Göllner, Bukarest, Kriterion Verlag, 1979.

15. Hegel, Georg Wilhelm Friedrich, *Fenomenologia spiritului* (traducere Virgil Bogdan), București, Editura Academiei, 1965.
16. Korodi, Lutz, *Siebenbürgen. Land und Leute*, Berlin, Verlag von Hermann Paetel, 1906.
17. Krasser, Harald, *Arthur Coulin*, București, Editura Meridiane, 1970.
18. Markel, Michael/Motzan, Peter, *Deutsche Literatur in Rumänien und das „Dritte Reich“*. *Vereinnahmung – Verstrickung - Ausgrenzung*, München, IKGS Verlag, 2003.
19. Myß, Walter, *Fazit nach achthundert Jahren. Geistesleben der Siebenbürger Sachsen im Spiegel der Zeitschrift „Klingsor“ (1924-1938). Studien zur Kultur- und Geistesgeschichte der ältesten inseldeutschen Volksgruppe*, München, Verlag des Südostdeutschen Kulturwerkes, 1968.
20. Nägler, Thomas, *Așezarea sașilor în Transilvania*, Ediția a doua. În românește de Anamaria Haldner, București, Editura Kriterion, 1992.
21. Neugeboren, Emil, *Die Siebenbürger Sachsen. Eine Verteidigungsschrift*, Hermannstadt, Wien, Leipzig, Seraphim Verlag, 1898.
22. Nussbächer, Gernot, *Johannes Honterus*, Bukarest, Kriterion Verlag, 1977.
23. Nürnberger, Helmuth, *Geschichte der deutschen Literatur*, München, Bayerischer Schulbuch-Verlag, 1992.
24. Pervain, Iosif/ Ciurdariu, Ana/ Sasu, Aurel, *Românii în periodicele germane din Transilvania 1778-1840*. Bibliografie analitică, București, Editura Științifică și Enciclopedică, 1977.
25. Pervain, Iosif/ Ciurdariu, Ana/ Sasu, Aurel, *Românii în periodicele germane din Transilvania 1841-1860*. Bibliografie analitică, București, Editura Științifică și Enciclopedică, 1983.
26. Porzig, Walter, *Das Wunder der Sprache*, München, Francke Verlag, 1982,
27. Roth, Hans Otto, *Ideologia și tendințele politice ale minorității germane*, în *Doctrinile partidelor politice*, 19 prelegeri publice organizate de Institutul Social Român, București, Tiparul Cultura Națională, f.a.
28. Salzer, Johann Michael, *Birihalm in Siebenbürgen*, Wien, Graeser Verlag, 1881.
29. Sân-Giorgiu, Ion, *Literatura sașilor din Ardeal*, în *Aspecte literare*, Sibiu, Editura Krafft und Drotleff, 1939.
30. Schneider, Wilhelm, *Die auslandsdeutsche Dichtung unserer Zeit*, Berlin, Weidmann Verlag, 1936.
31. Schuller Anger, Horst, *Kontakt und Wirkung. Literarische Tendenzen in der siebenbürgischen Kulturzeitschrift „Klingsor“*, Bukarest, Kriterion Verlag, 1994.
32. Schullerus, Adolf, *Scurt tratat de etnografie a sașilor din Transilvania (Siebenbürgisch-sächsische Volkskunde im Umriss)*, București, Editura Meronia, 2003.

33. Sienerth, Stefan, *Elemente dialectale în nuvelele lui Erwin Wittstock*, în *Filologie și istorie*, coord. Victor V. Grecu, Societatea de științe filologice din România, Sibiu, 1990.
34. Tătar, Octavian, *Constituirea identității regionale. Genera transilvanismului*, Alba Iulia, Tipografia Universității „1 Decembrie 1918“, 2009.
35. Teutsch, Georg Daniel/Teutsch Friedrich, *Geschichte der Siebenbürger Sachsen für das sächsische Volk*, 4 Bde., Hermannstadt, Druck von W. Krafft, 1907-1926, Nachdruck Köln-Wien 1984 (Schriften zur Landeskunde Siebenbürgens 9/I-IV).
36. Wagner, Ernst, *Quellen zur Geschichte der Siebenbürger Sachsen 1191-1975 (Schriften zur Landeskunde Siebenbürgens 1)*, Köln, Wien, Böhlau Verlag, 1976.
37. Wagner, Ernst, *Geschichte der Siebenbürger Sachsen. Ein Überblick*. 6. Auflage, Thaur bei Innsbruck, Wort und Welt Verlag, 1990
38. Wittstock, Joachim, *Erwin Wittstock. Das erzählerische Werk*, Cluj-Napoca, Dacia Verlag, 1974.
39. Wittstock, Joachim, *Erwin Wittstock. Leben-Schaffen-Erbe, in Bildern und Schriftzeugwissen*, in *Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung*, Hrsg. Carman Elisabeth Puchianu, Bd. 2, Kronstadt, Aldus Verlag, 2000.
40. Wittstock, Joachim, *Heimat gepriesen und angefochten*, in *Einen Halt suchen. Essays*, Hermannstadt, Hora Verlag, 2009.
41. Wittstock, Joachim/ Sienerth, Stefan, *Bitte um baldige Nachricht. Alltag, Politik und Kultur im Spiegel südostdeutscher Korrespondenz des ausgehenden 19. und des 20. Jahrhunderts*, München, IKGS Verlag, 2003.
42. Wittstock, Thea, *Ein Wegbereiter der Krebsbehandlung mit Radium in Rumänien. Der Chirurg Dr. Wilhelm Depner (1873-1950) und sein Sanatorium*, in *Naturwissenschaftliche Forschungen über Siebenbürgen*, Bd. 1, Hrsg. von Ernst Wagner/ Heinz Heltmann, Köln, Wien, Böhlau Verlag, 1979.
43. Wittstock, Wolfgang, *Scriitorul Erwin Wittstock (1899-1962). Schiță biografică. Der Schriftsteller Erwin Wittstock (1899-1962). Biographische Skizze*, in *Liceul „Stephan Ludwig Roth“*. *Fragmente istorice II*, Bibliotheca Historica Mediensis XVIII, îngrijit de Helmuth Julius Knall, Mediaș, Editura Crisserv, 2008.
44. *** *Brücken schlagen. Studien zur deutschen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts*. Festschrift für George Guțu, Hrsg. Schwob, Anton/ Sienerth, Stefan/ Corbea-Hoisie, Andrei, München, IKGS Verlag, 2004.
45. *** *Călători străini despre Țările Române*, vol. I, vol. îngrijit de Maria Holban, M. M. Alexandrescu-Dresca Bulgaru și P. Cernovodesnu, București, Editura Științifică, 1968.
46. *** *Ce sînt și ce vor sașii din Ardeal*. Expunere din izvor competent, cu o prefață de Nicolae Iorga, București, 1919. *Die Siebenbürger Sachsen. Wer*

- sie sind und was sie wollen*. Ediție completată cu traducerea în limba germană și cu o prefață, publicată cu ocazia semicentenarului unirii Transilvaniei cu România de către Paul Philippi, din însărcinarea Asociației pentru istoria și cultura Transilvaniei, Köln, Wien, Böhlau Verlag, 1969; retipărită de Forumul Democratic al Germanilor din România, cu prilejul morții lui N. Iorga la 28 noiembrie 1940, București, Editura Kriterion, 1990.
47. *** *Festivalul internațional de poezie „Oskar Pastior“ Sibiu 2007. Internationales Poesiefestival „Oskar Pastior“ Hermannstadt 2007*. Antologie îngrijită de Corina Berniuc, pref. de Horia-Roman Patapievici, București, Editura Art, 2008.
 48. *** *Geschichte der Deutschen auf dem Gebiete Rumäniens. 12. Jahrhundert bis 1848*, Bd. 1, Hrsg. Göllner, Carl, Bukarest, Kriterion Verlag, 1979.
 49. *** *Lexikon der Siebenbürger Sachsen*, Hrsg. Myß, Walter, Thaur bei Innsbruck, Wort und Welt Verlag 1993.
 50. *** *Rumänisch-deutsche Interferenzen. Akten des Bukarester Kolloquiums über Literatur- und Geistesbeziehungen zwischen Rumänien und dem deutschen Sprachraum vom 13.-15. Oktober 1983*, coord. Klaus Heitmann, Heidelberg, Winter Universitätsverlag, 1986.
 51. *** *Studii de istorie a naționalității germane și a înfrățirii ei cu națiunea română*, vol. II, editat de Institutul de Învățământ Superior Sibiu, Centrul de Științe Sociale, sub redacția lui Carol Göllner, București, Editura Politică, 1981.
 52. *** *Transilvania și sașii ardeleni în istoriografie*. Din publicațiile Asociației de Studii Transilvane Heidelberg, Sibiu, Editura Hora, Heidelberg, Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde, 2001.
 53. *** *Urkundenbuch zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen*, Hrsg. Zimmermann, Franz/Werner, Carl, Hermannstadt, 1892.

2. Studien und Artikel in Periodika:

1. Aichelburg, Wolf, *Siebenbürgen ein Gleichnis*, in „Karpaten-Rundschau“, Kronstadt, Jg. 7, Nr. 12./22. März 1974, S. 9.
2. Arminius, W. Hermann, *Ein neues Jahrhundert*, in „Sächsisch Reener Wochenblatt“, Regen, 21. Januar 1900, S. 5.
3. Borchert, Thomas, *Herta Müller nahm in Stockholm den Nobelpreis in Empfang*, in „Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien“, Jg 17, Nr. 4287, Bukarest, 12. Dezember 2009, S. 6.
4. Bruckner, Wilhelm, *Die Welt des Erzählers Erwin Wittstock. Am 25. Februar wäre er 90 Jahre alt geworden*, in „Siebenbürgische Zeitung“, München, 28. Februar 1989, S. 5.

5. Capesius, Bernhard, *Bruchstücke aus meinen Lebenserinnerungen. Begegnung mit Erwin Wittstock*, in „Karpaten–Rundschau“, Kronstadt, Jg. 7, Nr. 40/4 Oktober 1974, S. 4–5.
6. Chiva, Ionuț, *Trăiesc în lumi împrumutate. Interviu cu Herta Müller*, in „România liberă“, Nr. 5152/12 Februar 2007, S. 5.
7. Cornea, Rareș, *Salba miresei*, in „Transilvania“, Hermannstadt, Jg. 9, Nr. 12/Dezember 1980, S. 51.
8. Durach, Moritz, *Der Erzähler Erwin Wittstock*, in „Zeitschrift für Deutschkunde“, Leipzig/Berlin, Jg. LIV, Nr. 10/1940, S. 353–359.
9. Göllner, Carl, *Carl Wolffs politisches und wirtschaftliches Wirken*, in „Forschungen zur Volks- und Landeskunde“, Bd. 16, Nr. 1/1973, S. 5-38.
10. Guțu, George, *Skizze eines Kulturhorizonts. Südosteuropa im literarischen Werk Hans Bergels*, in „Südostdeutsche Vierteljahresblätter“, München, Jg. 49, Nr. 3/2000, S. 224-229.
11. Heltmann, Adolf, *Die rumänische Dichtung der Gegenwart in ihrer Verbundenheit mit dem Boden*, in „Die Neue Literatur“, Leipzig, Eduard Avenarius Verlag, Jg. 39, Nr. 3/März 1938, S. 122-129.
12. Hoch, Karl, *Die grüne Generation*, in „Klingsor“, Jg. 1, Kronstadt, 1924, S. 65-67.
13. Jekelius, Ernst, *Ungarisch-sächsische Literaturbeziehungen in Siebenbürgen*, in „Klingsor“, Kronstadt, Jg. 12, Nr. 8/1935, S. 330-331.
14. Klein, Karl Kurt, *Drei siebenbürgische Erzähler. Adolf Meschendörfer, Heinrich Zillich, Erwin Wittstock auf dem Büchermarkt 1933/34*, in „Klingsor“, Kronstadt, Jg. 11, Nr.1/Januar 1934, S. 18–29.
15. Klein, Wilhelm, *Persönlichkeiten, die mir im Leben begegnet sind ... (II). Zwei Seelen wohnten auch in seiner Brust. Gärender Geist: Erwin Wittstock. Erinnerungen an bedeutende Siebenbürger Sachsen in einer Porträtfolge*, in „Neuer Weg“, Bukarest, Jg. 43, Nr. 13008/Freitag 21. Juni 1991, S. 3-4.
16. Kós, Károly, *Erdélyi Helikon*, in „Klingsor“, Kronstadt, Jg. 8, Nr. 8/1928, S. 313-314.
17. Köhn, Lothar, *Überwindung des Historismus*, in „Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte“, Stuttgart, J.B. Metzler Verlag, Jg. 48/1974, S. 719.
18. König, Walter, *Das berufsbildende Schulwesen der Siebenbürger Sachsen*, in „Zeitschrift für Siebenbürgische Landeskunde“, Jg 18 (88), Nr. 1/1994, S. 32-52.
19. Krasser, Harald, *Die Jahrernte. Zu den heimischen Neuerscheinungen des Jahres 1935*, in „Klingsor“, Kronstadt, Jg. 12, Nr. 12/Dezember 1935, S.475-485.
20. Krasser, Harald, *Zur deutsch-rumänischen Kulturannäherung*, in „Klingsor“, Hermannstadt, Jg. 13, Nr. 12/Dezember 1936, S. 472-476.
21. Krasser, Harald, *Siebenbürgisch-sächsisches Schrifttum des Jahres 1937*, in „Klingsor“, Hermannstadt, Jg. 15, Nr. 1/Januar 1938, S. 14-20.

22. Krasser, Harald, *Erwin Wittstock – Beiträger der „neuen linie“*, in „Klingsor“, Hermannstadt, Jg. 15, Nr. 3-4/März-April, 1938, S. 133.
23. Krasser, Harald, *Ein literarischer Beitrag zum Kampf gegen den imperialistischen ersten Weltkrieg*, in „Forschungen zur Volks- und Landeskunde“, Bd. 6, Bukarest, 1963, S. 161-169.
24. Liebhardt, Hans, *Durch das Exempel lernen*, in „Karpaten-Rundschau“, Nr. 8/23. Februar 1979, S. 4-5.
25. Lillin, Andreas A., *Erwin Wittstock von „Mieschen und Rieschen“ bis „Die Töpfer von Agnethendorf“*, in „Neuer Weg“. Unsere Wochenbeilage Literatur und Kunst, Jg. 6, Nr. 12/17. September 1954, S. 3.
26. Marlin, Josef, *Literatur der Rumunen oder Walachen, 1. Artikel. Aeltere historische Literatur der Rumunen*, in „Österreichische Blätter für Literatur und Kunst“, Jg. 111, Nr. 129/1846, S. 1003-1006 und 2. Artikel, *Volkslieder*, Jg. 112, Nr. 13/1847, S. 49-51.
27. Müller, Georg Eduard, *Die sächsische Nationsuniversität in Siebenbürgen*, in „Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde“, Hermannstadt, Bd. 44, 1927, S. 245-246.
28. Neamtzu, Ionel, *Apropierea culturală româno-săsească*, in „Acțiunea“, Nr. 11/23. November 1936, S. 5.
29. Orend, Misch, *Der magische Realismus*, in „Klingsor“, Jg. 5/1928, S. 25.
30. Popescu, Alexandru, *Lumea rezistenței anticomuniste românești. Documente recunoscute pentru o istorie viitoare*, in „Magazin istoric“, Jg. 31, Nr. 9 (366)/September 1997, S. 28-32.
31. Reisner, Erwin, *Der erste Mensch*, in „Neppendörfer Blätter. Siebenbürgische Wochenschrift für Humor und Satire“, Hermannstadt, Jg. 18, Nr. 17/25. April 1920, S. 1.
32. Ritoók, János, *„Klingsor“ und die ungarische Dichtung Rumäniens*, in „Karpaten Rundschau“, 10. und 17. März 1972, S. 7-8.
33. Schlesak, Dieter, *Auf der Suche nach Liebe*, in „Neue Literatur“, Jg. 14, Nr. 2/1963, S. 126.
34. Schuster, Paul, *Das Bleibende. Notizen zu Erwin Wittstocks Erzählkunst*, in „Neuer Weg“, Jg. 19/27. Mai 1967, S. 3.
35. Suci, Steluța, *Străzi, case, oameni ...*, in „Foaie pentru minte, inimă și literatură“, Kronstadt, Jg. CLXX, Nr. 101/19.-20. Januar 2008, S. 3.
36. Șireagu, Octavian, *Literatura săsească postbelică din Ardeal*, in „Adevărul literar și artistic“, Jg. 14, Nr. 762/14 Juli 1935, S. 7.
37. Tomuș, Mircea, *Erwin Wittstock. Falsul vin de Malvasia*, in „Transilvania“, Jg. 8, Nr. 7/Juli 1979, S. 38.
38. W(eber), H(orst), *Noch ein „Harteneck“. Ein unbekanntes Theaterstück von Erwin Wittstock*, in „Die Woche“, Hermannstadt, Jg. 8, Nr. 384/ 25. April 1975, S. 5.
39. Wittstock, Erwin, *Astarte*, in „Das Ziel“, Jg. 1, Nr. 5/1919, S. 73.
40. Wittstock, Erwin, *Der letzte Mensch. Ein Fragment*, in „Ostland“, Jg. 2, Nr.

- 7, April 1920, S. 320-324.
41. Wittstock, Erwin, *Die Gesellschaft für deutsches Schrifttum*, in „Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt“, 24. Juni 1928, S. 9.
 42. Wittstock, Erwin, *Bildersturm. Etwas von Pietät und Geschäftssinn*, in „Klingsor“, Jg. 5, 1928, S. 326.
 43. Wittstock, Erwin, *Im großen Leseverein*, in „Klingsor“, Jg. 6, Nr. 4, 1929, S. 144-152.
 44. Wittstock, Erwin, *Zur bevorstehenden Auflösung des Kulturamtes*, in „Klingsor“, Jg. 8, Nr. 9/September, 1931, S. 355-361.
 45. Wittstock, Erwin, *Heimat und Herkunft*, in „Die Neue Literatur“, Leipzig, Eduard Avenarius Verlag, Jg. 38, Nr. 8, August 1937, S. 381-396.
 46. Wittstock, Erwin, *Reisetagebuch*, in „Südostdeutsche Tageszeitung“, 6. April 1943.
 47. Wittstock, Erwin, *Aus meinem Leben*, in „Neue Literatur“, Nr. 2/Februar 1969, S. 89.
 48. Wittstock, Erwin, *Zeit, viel Zeit*, in „Cântarea României“, Jg. IX (XL), Februar, 1988, S. 51-60.
 49. Wittstock, Joachim, *Der Nachlaß*, in „Neuer Weg“, Bukarest, Jg. 19, Nr. 5542/25. Februar 1967, S. 3.
 50. Wittstock, Joachim, *Quellen zu einer Lebensbeschreibung*, in „Karpaten-Rundschau“, Kronstadt, Jg. 2, Nr. 8/21. Februar 1969, S. 9.
 51. Wittstock, Joachim, *Lebensstätten des Dichters. Wege zwischen Hermannstadt und Kronstadt*, in „Neuer Weg“, Bukarest, Jg. 21, Nr. 6161/22. Februar 1969, S. 3.
 52. Wittstock, Joachim, *Siebenbürgen war ihm ein Gleichnis. Erwin Wittstocks Bindungen an Kronstadt*, in „Karpaten-Rundschau“, Kronstadt, Jg. 7, Nr. 10/8. März 1974, S. 10.
 53. Wittstock, Joachim, *Jahre in BIRTHÄLM*, in „Karpaten-Rundschau“, Kronstadt, Nr. 8/23. Februar 1979, S. 4-5.
 54. Wittstock, Joachim, *Ein aufschlussreiches Selbstzeugnis. Handschriften Erwin Wittstocks*, in „Neuer Weg“, Bukarest, Jg. 39, Nr. 11999/27. Dezember 1987, S. 6.
 55. Zillich, Heinrich, *Ein rumänischer Aufsatz über die sächsische Literatur*, in „Klingsor“, Kronstadt, Jg. 13, Nr. 2/Februar 1936, S. 72-73.
 56. Zillich, Heinrich, *Erwin Wittstock, Werk und Persönlichkeit*, in „Südostdeutsche Vierteljahresblätter“, München, Jg. 13, Nr. 2/1963, S. 61-68.

III. Kritische Stellungnahmen zu Erwin Wittstocks Werk (enthält 182 Titel).